

Ein Oktoberabend am Kesselbrink: Rund um einen Camping-Pavillon stehen knapp zwei Dutzend Menschen. ›Liebefelder Mahnwache für Frieden‹ ist auf ein Schild gemalt. ›Wer will Frieden?‹, fragt Versammlungsleiter Christoph durchs Mikro. ›Ich‹, antworten alle.

Auf einem Tisch liegen allerlei Flugblätter, viele aus dem Internet ausgedruckt, der Quelle der Aktivisten. Esoterisches, 9/11, Grundeinkommen, TTIP, Gentechnik im Essen sind Themen. Und natürlich die Ukraine-Krise, der Auslöser der Mahnwachen.

›Riesen-Skandal bei ARD & ZDF: Verfälschte Ukraine-News!‹, schreit die Schlagzeile der Montags-Zeitung, einem bunten DIN A4-Blatt im BILD-Layout, daneben US- und Israel-Flaggen. Dazu klärt das Blättchen darüber auf, dass man den ›Systemmedien‹ nicht trauen kann, Pussy Riot US-finanziert, Putin gut und die USA böse sei.

Die ist auch eine der Hauptzielscheiben der bundesweiten Montagsmahnwachen, die im März in Berlin starteten und heute in 120 Städten stattfinden. Kurz darauf warnte die linke Publizistin Jutta Ditfurth vor ihnen: ›Offen faschistische Kreise haben sich überlegt, wie rekrutieren wir bis hinein in alternative und irgendwie linke Kreise, haben sich in ihrer Sprache gemäßigt und sich neue Begriffe ausgedacht‹, sagte Ditfurth im April auf 3sat.

Ein solcher Begriff ist FED, die Federal Reserve Bank der Vereinigten Staaten. Für Lars Mährholz, Initiator der Mahnwachen, ist die ›Privatbank für die Kriege der letzten 100 Jahre verantwortlich‹. Also auch für die beiden Weltkriege – das Verlagern deutscher Verantwortung auf die ›Internationale Hochfinanz‹ ist auch zentraler Bestandteil rechtsextremer Propaganda.

Die FED ist auch immer wieder Thema bei der Bielefelder Mahnwache – was daran rechts sein soll, versteht Christoph nicht. Er sieht auch keinen Antisemitismus darin, die seiner Meinung nach zentralen Namen zu nennen: Rothschild, Rockefeller. ›Ich habe bei der Finanzsystemkritik erschreckend einfache Antworten gefunden – Fakten für mein Weltbild‹, sagt der Krankenpfleger. ›Vor einem halben Jahr hätte ich das alles nicht gewusst‹, räumt er ein. Zu den Fakten gehört auch, dass neben der FED das Zinsseszinsystem eine der Wurzeln allen Übels ist und es keinen Terroranschlag auf das World-Trade-Center gegeben hat.

Frieden, Chemtrails und die FED



FOTO: MARTIN SPECKMANN

Sie wollen für ›Frieden und Gerechtigkeit‹ stehen. Doch die Montagsmahnwachen locken mit einem Mix aus Verschwörungstheorien und Antiamerikanismus auch extreme Rechte an, wie Mario A. Sarletti recherchiert hat

Auch andere Thesen, die bei der Mahnwache unter die Leute gebracht werden, sind zumindest abseits des verachteten ›Mainstreams‹. Der Protestforscher Peter Ullrich prägte dafür den Begriff ›Jahmarkt des Bizarren‹. So warnt ein Flugblatt am Kesselbrink vor ›Chemtrails‹: Die Kondensstreifen von Flugzeugen seien in Wirklichkeit Nanopartikel und Chemikalien, die zur Klimaveränderung ausgebracht werden, glauben Anhänger dieser Theorie der ›vernebelten Sonne‹.

›Reichsbürger‹ für den Frieden

Aber auch Flyer von Rechtsextremen tauchten am Kesselbrink auf, etwa von der Justizopferhilfe Löhne, einem Verein von ›Reichsbürgern‹. Die gehen davon aus, dass das Deutsche Reich fortbesteht und die BRD nur eine Firma sei, oft wird diese These mit Antisemitismus

aufgeladen. Bei der Herforder Mahnwache liegen verschiedene Schriften aus, die sie verbreiten. Daneben ›Stimme & Gegenstimme‹, die Zeitschrift einer rechten Sekte. Etwa zwanzig Personen, vor allem Männer, stehen am Pavillon. Einer erzählt, dass das Finanzamt Geld von ihm wollte. ›Da habe ich denen zurückgeschrieben, dass sie mir erst einmal eine notariell beglaubigte Urkunde über die Gründung der BRD schicken sollen‹, berichtet er stolz.

In Bielefeld sind zwar auch Reichsbürgertöne zu hören, solche Flyer und Stimme & Gegenstimme liegen aber nicht mehr aus. Die Antifa West hat die Mahnwachenden per Flugblatt aufgeklärt, dass die eine ›Jüdische Weltverschwörung‹ behauptet und gegen Homosexualität und Abtreibung agitiert. ›Sie haben eingesehen, dass das nicht so gut ist, die zu verteilen‹, erinnert sich Alfred Corbin von der Antifa West.

Beim Thema Antifa kommen die friedlichen Menschen vom Kesselbrink in Wallung. ›Die Probleme sind so massiv und dann kommen die Herrschaften und gucken, was bei uns rechts sein könnte. Statt sich für Wichtigeres zu engagieren‹, schimpft einer. Er fände zum Beispiel das Thema ›Souveränität‹ wichtig. Damit meinen die Mahnwachenteilnehmer zum einen persönliche Unabhängigkeit, einen esoterisch angehauchten Selbstfindungsprozess. Viele glauben aber auch, dass die BRD kein souveräner Staat sei.

In Berlin vertrat mehr als die Hälfte von gut 300 Mahnwachenden, die Protestforscher um Peter Ullrich von der TU Berlin (protestforschung.eu) befragten, diese Ansicht. Ebenso viele teilten Mährholz' Meinung, ›Amerika bzw. das amerikanische Militär ist nur der Knüppel der FED‹. Einen Führer fände ein Drittel gut und mehr als ein Viertel stimmte Ralf Schurig von der ›Hauptorga‹ zu, der behauptet: ›Die Zionisten haben sich weltweit an die Hebel der Macht gesetzt und lassen nun Politik, Börse und auch die Medien nach ihrer Pfeife tanzen‹.

›Gleichgeschaltete Presse‹

Dennoch schätzen sich die Befragten mehrheitlich eher links ein. ›Friedensaktivisten werden derzeit von einer nahezu gleichgeschalteten Presse in die rechte Ecke gestellt‹, meint denn auch der ehemalige RBB-Moderator Ken Jebesen, einer der Köpfe der Bewegung. Auch die Bielefelder Aktivisten bestreiten vehement, rechts zu sein. Alfred Corbin glaubt ihnen das. ›Aber sie schaffen es nicht, Rechte zu erkennen‹, befürchtet er. Gerade zur Zeit des Gazakrieges habe es antisemitische Ausfälle am Offenen Mikrofon gegeben. ›Wir müssen darauf achten, dass rechte Propaganda nicht einen neuen Ort bekommt, wo sie sich verbreiten kann‹, beschreibt er die Motivation der Antifa West, auf dem Kesselbrink nach den Rechten zu sehen.

Trittbrett für Nazis

Mario A. Sarletti hat den Rechtsextremismus-Experten David Begrich nach Zustandekommen und Zustand gefragt

Die Menschen, die mitmachen, sagen, der Ukraine-Konflikt habe sie politisiert. Warum? In dem Milieu ist in den ersten Wochen oder auch Monaten des Ukraine-Konflikts der Eindruck entstanden, dass es eine weitgehende Einigkeit in der Parteinahme der deutschen Medienberichterstattung gegeben hätte. Und dann hat eine sehr emotionale Kriegsangst eine Rolle gespielt. Und die ist geeignet, Menschen auf die Straße zu treiben, die sich sonst nicht in einem politischen Koordinatensystem aus Hintergrundinformationen befinden, die sozusagen erstmal Nachrichten aufnehmen und emotional reflektieren. Das heißt die Frage, ob es eine reale Kriegsgefahr gibt, spielt dafür keine Rolle, sondern das subjektive Gefühl, dass man Opfer einer Entwicklung wird, auf die man kaum Einfluss nehmen kann.

Springen die Neonazis, die sich da einklinken, auf diesen Friedenszug auf oder sind die Teil dieser Bewegung?

Das eine ist, dass wir gesehen haben, dass Neonazis sich unterschiedlicher Themen bedienen, um ihre Repräsentanz in der Mitte dieser Gesellschaft zu verbreitern, natürlich betätigen sie sich da als Trittbrettfahrer. Aber die entscheidende Frage ist ja nicht, wer sind die Trittbrettfahrer, sondern, gibt es ein Trittbrett, auf das Neonazis aufsteigen und von dem aus sie agieren können. Und die politische Diffusität die-

ser Bewegung, die Anschlussstellen nach rechts außen aufweist, ist ein solches Trittbrett.

Wie kann eine Bewegung diese Anschlussstellen verhindern?

Das lässt sich letztlich nicht gänzlich verhindern, das lässt sich nur begrenzen. Politische Bewegungen sollten von Anfang an darauf achten, mit welchen Inhalten sie an die Öffentlichkeit gehen und auch mit welchen Ausdrucksformen. Und wenn der Eindruck entsteht, dass man für rechtes Gedankengut offen ist oder dass das anschlussfähig ist, muss man sich nicht wundern, dass das auch geschieht. Ein zentrales Moment dafür ist, ob ich den Konflikt, den ich bearbeite, unterkomplex darstelle, oder ob ich bei aller Emotionalität und Betroffenheit und dem Wunsch Leute zu mobilisieren mich darum bemühe, die Widersprüchlichkeit oder auch Differenziertheit politischer Lösungsmuster, die ich anbiete, zu erklären.

›Info‹

David Begrich beobachtet für die Arbeitsstelle Rechtsextremismus von Miteinander e.V. – Netzwerk für Demokratie und Welt-offenheit in Sachsen-Anhalt rechte Umtriebe in dem Bundesland.





LORBEER-APOTHEKE

Seit
50 Jahren
mitten im
Bielefelder
Westen

– Naturheilkunde –
– Homöopathie –

Apotheker Dietmar Becker e. K.
Siechenmarschstraße 32
33615 Bielefeld
Telefon 05 21 / 12 25 41
www.lorbeer-apotheke.de

Anzeige